Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 60 (1934)

Heft: 2: Getränkesteuer

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir protestieren

gegen diesen Brief:

Lieber Nebelspalter!

Die Altjahrsnummer, von den 52 guten Nummern des Jahres wohl die gediegendste und gehaltvollste, regt mich an, Dir so vielerlei zu sagen, dass ich es gleich lieber nummeriere, um nicht wieder ein Postskriptum anhängen zu müssen.

Also zum ersten: das Schlussgedicht: Sylvester mit dem Spalter hat mir mächtig gefallen. Dem fröhlichen Verslibr..... werde ich in der Neujahrsnacht einen stillen Schluck widmen.

Zum zweiten: Durch die Neujahrsgratulation des Nebelspalter-Stabes fühle ich mich persönlich angenehm gebauchkitzelt und erwidere die Wünsche jedem einzelnen von Herzen, auch dem Fräulein, das die Honorarabrechnungen macht. (Gibt es wirklich so etwas?) — (Sind Sie froh, dass sie mit Ihnen nie anders abrechnet als mit Honoraren. - Der Setzer.)

Zum dritten: Vor dem mutigen Harakiri allerhand Hochachtung! Es war wirklich nicht so gemeint. Das ganze war mehr ein Reflex eines sonderbaren Komplexes, den ich habe: Wenn sich mein Freund nicht recht benimmt, ärgere ich mich und sage es ihm. Wenn sich aber mein Feind blamiert, sage ich nichts und freue mich. Sie hoffentlich auch! Oder?

Zum vierten: Der reizende, fröhliche und so taktvolle Rückporto-Beau hat mich dermassen gerührt, dass ich trotz meiner schottischen Veranlagungen diesmal eine Marke beilege. Ich weiss zwar nicht recht, wozu. Den delphinischen Spruch: «Was nicht beiliegt, wird erscheinen» kenne ich genugsam und brauche ihn nicht zu repetieren. Es ist mir überhaupt lieber, wenn Sie den Wilhelm Tell gegen eine Brissago oder einen Trester umtauschen und nicht zur Arbeitsbeschaffung für die Post verwenden. Ich bin nämlich momentan über die Post wild, weil sie mir die ganze Zeit nichts als Rechnungen und Nachnahmen bringt. Und dafür erwarten diese Leute noch ein Neujahrs-Trinkgeld!

Zum fünften: Die Glosse: Erfolge in Deutschland» erinnert mich an einen Witz, den ich vor etwa 40 Jahren gehört habe:

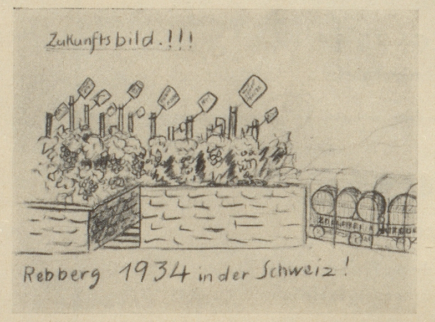
— «Erlaubid emol, Herr Tokter, wie cha jetz das sy! Jetz simmer erscht sächs Monet ghürote und jetz hed my Frau scho es Chind!»

— «Jo äbe, Jokeb, das chund öppe-ne-mol vor. Aber de gwöndli nur bim erste Chind!»

Mit besten Grüssen Seehund.

— und wir protestieren trotz der guten Schlusspointe, und wir protestieren ganz energisch, denn so viel Lob muss sogar den grimmigsten Spalterfreund zum Widerspruch reizen. Einzige Rettung wäre, dass wir betonen: Jeder Gedanke ist genau so viel wert, als sich der Leser dabei zu denken vermag!, so also, dass ein intelligenter Leser von derselben Gedankenwurst unendlich viel fetter würde als sein weniger intelligenter Bruder. Und das hat was für sich, denn der Mensch lebt ja nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut.

Demnach nun, singt unser «Seehund» letzten Endes nur sein eigenes Lob, und so viel selbstgefällige Eitelkeit verdiente in aller Schärfe gegeisselt zu werden. Oder?



Gepfändet

Idee und Zeichnung von Fr. Aprill, Luzern

Steigen nicht ganz nach

Sehr geehrte Herren!

Schreibender ist ein eifriger Leser Ihres beliebten «Nebelspalter».

Möchte Ihnen schnell zeigen, was beim durchlesen des «Nebelspalter» einem für Gedanken kommen können.

Da ist dieses «Arisch Blond».

Welche Macht in diesem Worte steckt, kann ein nicht Arier gar nicht ermessen. Nur der Arier selbst kann es erfühlen und von ihm Wunderdinge erhoffen.

Wie ist es aber möglich dass diesen Arier noch nicht die Erläuchtung kam, sich zusammenzuschliessen. Und eines nach ihrer Stärke, geeignete Land zu nehmen, «Preusen», «Bayern» oder Baden«.

Es kann doch Hitler wenig genieren wie viele Seelen er zu Regieren hat.

Sein Plan zielt ja doch nur dahin, dass ihm alle treu ergeben, wie Schafe folgen. Oder sind sie so wenig im Bilde, dass sie, diese Arier, den Mann mit den schwarzen Haaren nicht sehen.

«So viel mir bekannt ist hat doch Hitler schwarze Haare». Dann kommt es nicht von ungefähr, dass man den Wald vor den Bäumen nicht siet.

Wenn das Arische Intelligenz ist, dann Danken wir schön.

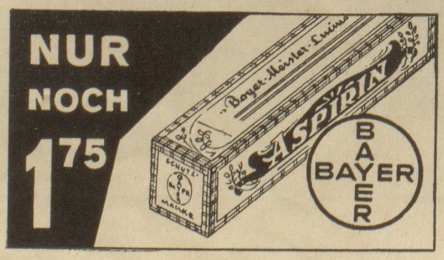
Bei einem Vernünftig denkenden Menschen wird das eher als Blödheit angesehen.

Hochachtungsvoll zeichnet Erko.

Also: Im Illustrierten Beobachter steht ein Inserat:

Nicht färben — Sie sind ja blond
nur nachgedunkelt
Hellen Sie Ihr echtes Blondhaar etc.

— aber ich weiss nicht, ob es das ist, was Sie hören wollen.



Ein Witz

der sogar unserem Witzdetektiv bekannt war:

Zwee Früünd fahred z'Nacht spaat nachem Bächtelistag ag'heiteret de See duruuf. De Gast seit zum Fahrer:

«Du, Du fahrscht aber chaibe schlächt hüt am Morge.»

Antwort: «Sooo? Jetzt han-ich immer gmeint, Du fahrischt!»

— da ausgezeichnet, bringen wir ihn nochmals zu Gunsten jener, die ihn noch nicht kannten.

Zur Debatte

stellt ein Ausgeklügelter dies Problem:

Wenn Dir Dein Bäcker auf 100 Brötchen 6 dreingibt, wieviel Rabatt sind das? — Für falsche Lösungen dankt zum voraus s.

— vor allem: meinen Sie «unrichtige» oder meinen Sie tatsächlich «falsche» Lösungen, und wollen Sie das Problem in Wasser oder in Salzsäure gelöst, oder wünschen sie statt der Lösung lieber eine Auflösung. Bitte erst das beantworten.

Punkto Ypsilon

... Ihr philologischer Beirat hat eigentlich Recht mit dem y, nur wird selbiges von Vielen als ü gesprochen, wie im Griechischen als V = Ypsilon. Dass er kein Schulmeister ist, will ich ihm gern glauben, aber dass er kein Basler ist, wird er nicht behaupten können, denn nur dort schreibt und spricht man «Ygschrybe» mit 2 langen i. Dr. H. H.

— Baslerdiiitsch kann man bekanntlich überhaupt nicht richtig schreiben. Wir haben es schon auf alle Arten versucht. Erfolg — furchtbar!

Leuchtfontäne zum Mundspülen — der Witz geht immer wieder ein, meist mit Hitler, aber ich mag ihn nicht (den Witz).

Das Mittelbild sollte — Dank für die Aufmerksamkeit. Zu spät. Aber auch zu problematisch.

Nicht in P. K. geschmissen, sondern sorgfältig hineingelegt.

Niemer meh jage — zu situatiönlich!

Gezeichnet baba — unser Witzdetetektiv lässt bitten. Er steigt nicht nach.

G. Ips — bitte volle Adresse. Auf dem Manuskript steht keine Strasse, und unser Hellseher hat gerade Ferien.

Die beste Idee ist die: Seine guten Ideen dem Spalter zu schicken. Was zu hoch ist, wird im Archiv für kommende Berühmtheiten einer klügeren Nachwelt aufgehoben.